

Kanu- und Kajakverband befürchtet Fahrverbot auf der Untersauer

Eigene Vorschläge zum Schutz von Natur und Sport

Nadine Schirtz

In Luxemburg gibt es insgesamt 418 Kilometer Flussläufe, die für den Kajak- und Kanusport befahrbar wären. 107 Kilometer dürfen nur im Winter, von Oktober bis Februar, befahren werden, und auf 156 Kilometern ist der Wassersport ganz verboten.

Die restlichen 155 Kilometer sind rein theoretisch ganzjährig befahrbar, in der Praxis jedoch während der Sommermonate meist zu trocken. Lediglich ein Teilabschnitt der Untersauer, nämlich von Wallendorf bis Minden, erlaubt den Kanuten, auch im Sommer ihrem Sport auf einer Länge von 22 Kilometern bei genügend hohem Wasserspiegel nachzugehen. Seit einem Jahr müssen nun aber die luxemburgischen und deutschen Kanu- und Kajakverbände befürchten, dass auch diese letzte Möglichkeit für ein angemessenes Sommertraining in naher Zukunft passé sein wird.

Dem Kajaksport droht das Aus

Der deutschen Presse zufolge planen die Behörden in Rheinland-Pfalz, genauer gesagt die „Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord“ in Trier, besagten Flussabschnitt während der Sommermonate für den Wassersport zu sperren. Auch die luxemburgischen Behörden sollen längst über das geplante Kanuverbot Bescheid wissen, doch wer genau der Drahtzieher des Verbotes ist, das hat der luxemburgische Kanu- und Kajakverband FLCK bisher nicht in Erfahrung



Foto: Robert Schmitter, Archiv: dmba.lu

Kanusport ist sehr eng mit Umweltbewusstsein und der Liebe zur Natur verbunden

bringen können. Weil außer der Untersauer derzeit nur die Alzette von Hesperingen bis Ettelbrück sowie die Mosel und der Stausee in Esch/Sauer während des Sommers befahrbar sind, jedoch wegen zu niedrigem Wasserstand beziehungsweise Gefährdung durch Großschiffe keine annehmbaren Trainingsmöglichkeiten bieten, droht dem Kajaksport mit der Sperrung der

Untersauer das Aus. Denn ausgerechnet mit der Wertkampfsaison, die von Februar bis November dauert, würde sich das Kanuverbot überschneiden, und die Sportler jeglicher Möglichkeit der vernünftigen Vorbereitung auf Europa- oder Weltmeisterschaft berauben. In seiner Verzweiflung richtete sich die FLCK an Umweltminister Lucien Lux, um dem drohenden Verbot mit

Lösungs- und Alternativvorschlägen entgegenzuwirken.

„Kanusport ist sehr eng mit Umweltbewusstsein und der Liebe zur Natur verbunden“, sagt Serge Vermeulen, Präsident der Vereinigung, „deshalb sind wir die Ersten, die dabei sind, wenn es darum geht, Flora und Fauna vor Verschmutzung, Abtragung und jeglichen weiteren Schäden zu schützen“. Weil der Verband nicht nachvollziehen kann, warum so viele Flussläufe radikal für den Kanusport gesperrt werden, anstatt nach Lösungen zu suchen, die Sport und Natur zugute kommen, hat er selbst einige Vorschläge aufgestellt.

Ein wichtiger Schritt wäre es demnach, die Sperrung der einzelnen Flüsse nicht pauschal von Sommer oder Winter abhängig zu machen, sondern von ihrem Wasserpegel. Die FLCK, die sich seit Jahren mit den Wasserständen der luxemburgischen Flüsse auseinandersetzt, hat bereits individuelle Richtlinien für eine minimale Wasserhöhe aufgestellt, nach denen Flüsse wie Wiltz, Sauer oder Our auch in den Spermonaten befahrbar wären,

ohne dass Flusslauf und Ufer Schaden davontreiben würden. Weiter will man sich dafür einsetzen, dass die Boote nur an bestimmten, mit Schildern gekennzeichneten Punkten zu Wasser gelassen werden dürfen, um die Ufer nicht zu beschädigen. Außerdem sollen alle Kanuten ihre Fahrlizenz der FLCK bei einer Kontrolle vorweisen können, andernfalls droht eine Strafe.

Rund 100 lizenzierte Sportler

Die lizenzierten Kanusportler, von denen es übrigens nur etwa 100 in Luxemburg gibt, wollen sich mit aller Überzeugungskraft für eine Erneuerung des Gesetzes bezüglich Befahrbarkeit der Flüsse für den Wassersport einsetzen. Außerdem möchte die FLCK daran erinnern, dass ihre Kanuten die Natur von vornherein in keinem Falle beschädigen (ein Sportkanu ist teuer, und niemand würde riskieren, es in zu niedriges Wasser zu lassen, wo Flusssteine es beschädigen könnten). Stattdessen müsse man ein Auge auf die tausenden Touristen und Urlauber werfen, welche sich Sommer für Sommer ihren Weg durch die empfindliche Uferlandschaft bis zum See oder Fluss bahnen, oder diese mit unangemessenen Booten befahren.

Das zweite Auge sollte kritisch in Richtung Kajakverleih blicken, wo an einem Tag bis zu 300 Billigboote an Amateure verliehen werden, die sich auch bei niedrigstem Wasserstand mit ihren Paddeln durch die steinige Sauer schieben, oder ihre Boote an jeder x-beliebigen Uferböschung fürs romantische Picknick an Land ziehen.